

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Ostergedanken 2013

Ostern ist eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das wichtigste Fest aller Christen. Hier haben sich einst die fundamentalen Vorgänge vollzogen, von denen heute noch eine ganze Menschheit spricht. Das Christentum begeht dieses Fest seit dem 2. Jahrhundert nach Christi Geburt. Es ist das Fest der Auferstehung. Vom Datum her betrachtet fällt Ostern immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond, also frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April. In diesem Jahr ist es das letzte Märzwochenende. Das sind zunächst erst einmal die äußerlichen Fakten.

Wenn wir uns jedoch den christlichen Menschen betrachten, so müssen wir feststellen, dass er zu diesem Fest seine eigenen Gedanken entwickelt hat. Sie sind getragen von der Hoffnung, dass es doch ein Reich Gottes geben möge, in dem seine Probleme gelöst sind bzw. gelöst werden. Als eine Art Paradies soll es sich zeigen. Möglichst, ohne dass er etwas dazu tun muss - mögen die Tore weit offen stehen, damit ihm leichter Einlass gewährt wird. Wenn Christus dann als Sohn Gottes einmal in diesem Reich wiedergekommen ist, so wird er wohl für den Einzelnen den Zugang ermöglichen – so er nur an ihn glaube. Das so genannte Paradies, in dem sie nach ihrer irdischen Zeit weiterleben, würde ihnen durch die Arbeit des Sohnes Gottes offen stehen. Mit etwa dieser Glaubenseinstellung verbinden sie ihr eigenes Leben und gehen auf das Osterfest zu.

An dieser Stelle müssen wir beginnen, die Dinge etwas genauer zu betrachten, denn das Reich Gottes gibt es wirklich. Es ist nämlich dort, wo sich zwei und drei (auch mehr) Menschen in seinem Geist versammeln, also mitten unter uns. Hier beginnen sich die Dinge zu wandeln. Auf einmal hat das Erreichen des Paradieses (Reich Gottes) etwas mit mir, genauer, mit meinen Gedanken und als Folge mit meinen Taten zu tun. Auf einmal kann ich selbst etwas dazu beitragen, um in dieses Reich zu gelangen. Auf einmal ist es mir möglich, durch eifriges ernstes Streben mein Leben hier auf Erden zu veredeln. Das Reich Gottes ist somit für mich plötzlich in Reichweite gerückt.

Das alles hat allerdings etwas damit zu tun, wie ich meine Gedanken ausrichte, denn so wie ich denke so lebe ich. Den Herd meiner Gedanken sollte ich demzufolge rein, im Sinne von geistig sauber, halten. Der Mensch glaubt im Allgemeinen, er könne denken, was er wolle. Hier habe ihm keiner rein zu reden. Er beachtet dabei nicht, dass seine Gedanken die Träger seines Geistes sind, ihn verlassen und als solche sich gleich gesinnter Gedanken bedienen. Mit ihnen verstärken sie sich und verwirklichen ihre Inhalte durch einen Menschen, der für sie empfänglich ist. Durch ihn kommen diese Inhalte dann verstärkt zum Ausdruck. Das kann ein völlig fremder Mensch sein. So stehen oft Menschen missbilligend vor ihren eigenen Taten. Sie können nicht begreifen, was sie da getan haben. In Wirklichkeit sind sie die Opfer ihrer Mitmenschen geworden. Ein jeder, der in irgendeiner Weise über den anderen Menschen denkt, übernimmt Verantwortung dafür, was er denkt. Hier kann nur der Heilige Geist, der Geist Gottes also, Ordnung und somit Erlösung bringen. Denke sich einmal ein jeder Mensch in diese Vorgänge

hinein. Dann wird er die Wichtigkeit der Reinheit seiner Gedanken erkennen. Dann stiftet ihr Frieden und seid glücklich.

Alle Gottesmänner der Vergangenheit wollten den Menschen solche Zusammenhänge nahe bringen. In allen herrschte Licht und Klarheit darüber, dass der einzelne Mensch es selbst in der Hand hat, diese Veredelung seines eigenen Lebens und das seiner Mitmenschen hier auf Erden zu vollziehen.

Warum gelingt es nicht? Nun, die Antwort kann sich jeder selbst geben. Sie lautet: weil er keine göttlichen Gedanken in sich trägt!

Was nützt es dem Menschen, sich den Kopf zu zerbrechen über göttlich-geistige Zusammenhänge? Wenn er in seinen Gedanken unrein bleibt, wird er die Herrlichkeit Gottes nicht sehen können. Immer wird es so sein, dass der einzelne Mensch selbst entscheiden muss, was er denkt. Immer wird er aber auch von der Gedankenflut dieser Welt in Anspruch genommen werden. Um diesem Gedankengut nicht zu verfallen, muss er sich die Hilfe Gottes zu Eigen machen. Wer darauf wartet, dass ein Gott aus weiter Ferne die persönlichen Dinge des einzelnen gnadenvoll löst, der wird enttäuscht sein darüber, wenn das Ergebnis nicht seinen Erwartungen entspricht. Wer aber den Ort kennt, wo sich der Gott befindet, der kann am Menschen nicht vorbei gehen, denn dort wo zwei und drei in seinem Namen, ...ihr kennt es, Alle geistigen Dinge der anderen Welt liegen für den sterblichen Menschen zu hoch, als das er daraus in seinem Leben verstandesgemäß Schlussfolgerungen ziehen kann. Sie werden sich dann für ihn zeigen, wenn er seine irdische Zeit beendet hat. Erst dann ist er auch dafür reif.

Die Vermittlung göttlicher Weisheit durch Licht und Klarheit obliegt den Gottesmännern, wenn man so will den Gottessöhnen der jeweiligen Zeitepoche. Das waren die Propheten des alten Bundes. Das waren Jesus Christus, seine Jünger, die nachfolgenden Apostel und alle Gottesmänner der Neuzeit, bis hin zum Apostelamt Juda. Sie alle wollten den Menschen Gott nahe bringen, damit in ihren Seelen Licht und Klarheit einzog. Sie hatten dabei oft ein schweres Los, denn als Vermittler aus dem Geist Gottes zu wirken erforderte Standhaftigkeit und vor allem die Einheit von Wort und Tat.

So wurde z.B. Jeremia (ca. 600 vor Christi) von denen gequält und letztendlich ermordet, denen er helfen wollte, in dem er nicht zum Krieg riet (Israel solle sich Babylon nicht mit Gewalt widersetzen).

Schauen wir uns die Zehn Gebote Gottes an. Sie könnte man als das Grundgesetz des Lebens bezeichnen. Wer sie einhält, dem wir es gut gehen. Ich möchte sie an dieser Stelle nicht alle aufzählen. In ihnen sind schon ca. 2.000 Jahre vor Christi Verhaltensregeln für den Menschen festgelegt worden, die heute noch ihre volle Gültigkeit haben. Nur ein ganz einfacher in ihnen enthaltener Gedanke, heute verwirklicht, brächte sofort den Weltfrieden. Er findet sich im 5. Gebot: Du sollst nicht töten. Was für eine wunderbare, weltumspannende Wirksamkeit könnte davon für die Menschheit ausgehen. Wenn das Töten schon in Gedanken aufhören würde, könnte es in der Natürlichkeit nie vollzogen werden. Nach diesen zehn Geboten wird ein jeder einmal sein Leben ausrichten müssen. Seine Ansichten und seine Meinungen über sie, sind dabei völlig egal.

Christus selbst ist mit seinen Lebensumständen allen mehr oder weniger bekannt. Aus diesen Dingen möchte ich nur folgenden Zusammenhang herausnehmen und etwas genauer betrachten.

Er sagte von sich, dass er noch einmal wiederkommen muss, um sein Reich, welches das Reich Gottes ist, neu aufzubauen. Diese Wiederkunft ist das Entscheidende für die Lebensumstände der Menschen von heute, denn wenn Licht vom Reich Gottes den Menschen gegeben werden soll, dann ist das immer ein Vorgang, der sich jetzt und hier real vollziehen muss. Der Mensch muss es in seinem jetzigen Leben spüren - wie es sich anfühlt - das Licht Gottes. Nur dann wird es zu seinem Verlangen gehören, er es in sich aufnehmen, um es zum aktiven Bestandteil seines Lebens zu machen.

Das, was wir von Gott bekommen haben, muss rein gehalten werden. Wenn wir es uns dazu noch selbst erwerben, wird es zu uns gehören, und wir mehr es in dem wir es dem Zweiten und Dritten anbieten. Wir werden begreifen, dass ein jeder Tag ein Geschenk ist, in dem wir Gottes Herrlichkeit erleben. Die dazu notwendigen Gedanken werden aus dem Heiligen Geist geformt und werden zu Boten. Sie entwickeln sich zu Friedensbotschaften und umspannen den gesamten Erdball. Allen Kreaturen ist damit Wohl getan, besonders denen, die von der geistigen Haltung des Menschen abhängig sind.

So wird der Mensch zu ihrem Helfer. Er wird, als Teil der Schöpfung, zur aktiven Rolle in ihr geführt. In diesem aktiven Teil wird er zum Helfer, und in dieser Helferrolle hat er Verbindungen zu allem, was in seinen Lebensumständen zu seiner und ihrer Entwicklung notwendig ist. Der Garant dafür sind unsere reinen Gedanken. Sie gesellen sich wohlwollend zu allem, was für sie empfänglich ist. Das Wunderbare an diesen Dingen ist, dass sie verstärkt zu dem zurückkehren, von dem sie ausgegangen sind.

Da alles, was ihr glaubt, von euch geben zu können schon vorher bei euch ist und danach unmittelbar auf den Einzelnen zurückfällt, lautet der einzige Weg zur Auferstehung: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Und diese Liebe beginnt im eigenen Herzen. Damit hat jeder Mensch die Möglichkeit, selbst handeln zu können. Erst wenn sich dieses Gesetz der Liebe im Menschen in vollem Umfang entfaltet, erhält auch jede Kreatur, die dafür vorgesehen ist, ihren notwendigen Anteil. Das sind nicht wenige. Ich möchte behaupten, das sind mindestens alle die Tiere, die durch Menschenwillen in Massentierhaltungen gefangen gehalten werden. Es sind aber auch die Tiere, die durch sogenannte Tierversuchsreihen einem sinnlosen Dasein folgen. Der Mensch glaubt sich ihrer bemächtigen zu können, versteht aber dabei ihre leidvolle Sprache nicht. Dadurch bleiben sie alle in frevelhafter Weise, durch das allgemeine heutige Gedankengut des Menschen, von der Wirksamkeit Gottes abgeschnitten. Klärende Verhältnisse, auch auf dieser Ebene der Schöpfung, bringt der Heilige Geist.

Legen wir alle quälenden Gedanken beiseite. Sie binden den Menschen an das Irdische. Werden wir frei im geistigen Empfinden des Heiligen Geistes. Es bedeutet nichts weiter, als dass wir in unserer Gedankenwelt mit Hilfe des göttlichen Geistes zu freien Menschen werden. Der Grundstock zum Aufbau einer neuen Menschheit ist somit gelegt. Unser Herd der Gedanken ist dann rein. Der Mensch ist dann zu dem geworden, wozu er berufen wurde. So wie ein Künstler sein Werk entstehen lässt, so steht er auch in diesem. Genauso ist es mit dem Menschen, der sich im Geiste Gottes bewegt. Er baut Werke, die für ihn zu seinem Lebensinhalt geworden sind. In diesen Werken ist er dann unsterblich. Denn wie sagte doch der einstige Gottessohn: „Deine Werke folgen dir nach.“ Oder „das, was du zu irdischer Zeit gelebt, das wirst du für immer sein.“ So bekommt der Mensch das, was nur der ewige Gott in seinem Gesetz ihm geben kann. Licht und Klarheit lassen den Menschen in neuem Gewand daher schreiten. Es ist ein Prozess, der die Seele des Menschen berührt. Sie, nur sie ist es, die solche Wandlungsprozesse vollziehen kann. In ihr wird dann alles zum Leben erhoben, was vorher tot war. Oder anders ausgedrückt, da sie Leben vom Leben bekommt, fängt sie von nun an zu leben. Nur Gottes Gesetze allein vermögen aus sich heraus Licht zu geben. Über seinen Geist, der für den gläubigen Menschen sein Licht ist, sind alle Seelen verbunden. Unabhängig, ob sie sich noch im Körper eines Menschen befinden oder nicht. Im Gegenteil, die Seele, die ihr irdisches Ziel erreicht hat, ist in Gott lebendig geworden. Sie begleitet in besonderer Weise. Sie ist unsterblich geworden.

Die Werkzeuge dafür sind unsere Verhaltensregeln. In ihnen kommen unsere Gedanken zum Ausdruck. Jeder Schmerz, jede Angst, jede Wut, jede Trauer, als Bestandteile unserer Gedanken, sehnen sich nach der göttlichen Liebe in dir. Sie verwandelt dann alles, sie heilt alles. In dieser Liebe gebündelt sind alle unsterblichen Seelen der Ewigkeit als Helfer bei dem einzelnen Menschen. Er ist somit nie alleine. Mit ihnen, den Unsterblichen, sind wir alle stets verbunden.

In früher Kindheit haben wir alle einmal ein Gefühl für ewige Liebe gehabt. Durch die bedingungslose Liebe unserer Eltern wurde uns ein Beispiel dieser Liebe vor Augen geführt. Im Laufe des Lebens entfernte sich dieses Gefühl. Durch die tägliche Lebensweise wurden wir immer mehr in das materielle Leben gebunden. Der Verstand bekam das Sagen. Er bestimmte sogar, wie wir zu fühlen und zu lieben haben. Da der Verstand aber der Grobstofflichkeit, also der Vergänglichkeit unterliegt, ging die Beziehung zu den Unsterblichen immer mehr verloren. Hier müssen neue Verhältnisse im Menschen geschaffen werden. Diese neuen Verhältnisse müssen die eigene Seele wieder in den Vordergrund rücken. Nur sie ist in der Lage die Beziehung zu den unsterblichen Seelen wieder neu auf zu nehmen. Weil sie selbst der ewige Teil des Menschen ist, sucht sie ihre Unsterblichkeit. Das kann sie nur durch göttliche Verhältnisse erreichen. Öffnen wir uns dem Gedanken, dass das, was wir wirklich sind, ewig ist.

Dann verlieren wir die Angst vor allem Sterblichen und beginnen das Leben in Liebe neu zu sehen und zu verstehen.

Wenn wir nun das bevorstehende Osterfest in seinem grundsätzlichen Gedankengang verstehen wollen, so müssen wir den Auferstehungsgedanken in den Mittelpunkt stellen. Auferstehung heißt sich aus etwas heraus erheben. Im Allgemeinen erwartet der gläubige Mensch fast aller Weltreligionen die Aufrichtung eines oder aller Gestorbenen zu einem ewigen Leben nach bzw. aus dem Tod. Wir sollten jedoch begreifen lernen, dass das, was einmal gestorben ist, auch verstorben bleibt. Hier gibt es kein zurück mehr. Das gilt im seelisch-geistigen wie auch im natürlichen Leben. Das aber, was sich durch Mühe und Arbeit aus der geistigen Umnachtung gelöst hat und im Menschen lebendig geworden ist, ist auferstanden. Sie, die Seele ist in das Leben zurückgekehrt und wird in diesem Leben für immer leben. Damit ist es dem Menschen möglich, wieder die Stelle einzunehmen, die ihm im Rahmen der Schöpfung gebührt. Hier sind die Vorgänge von vor einst 2.000 Jahren als Grundlage zu verstehen. In dem Apostelamt Juda werden sie dem Menschen heute als Kraftquell neu gereicht. Aus diesen Kräften heraus geführt, ist der heutige Mensch in der Lage, sein Leben neu zu gestalten. Diese Neugestaltung, erlebt und erfühlt im Herzen, gibt dem einzelnen Menschen die Bestätigung für ein ewiges Leben, auch über das irdische Dasein hinaus. Der Garant dafür arbeitet im Geist und in der Wahrheit heute neu. Diese Schirmherrschaft übernimmt der Gott im Fleische, der am 2. Mai 1902 wieder gekommen ist.

Lieber Leser dieser Wahrheitskunde. Mir ist bewusst, das nicht alle Menschen für das Geschriebene ein Verständnis entwickeln werden. Es ist auch nicht unbedingt notwendig. Die geistige Welt Gottes, wie sie nun einmal ist, wirkt jedoch allumfassend. Sie ist vollkommen und sie präsentiert sich in vollständiger Ordnung. Glauben wir an sie, dann bringen wir Ordnung in unser Leben – geistig wie in der Natürlichkeit. Fangen wir schon heute damit an. Dann wird Ostern 2013 zu unserer persönlichen Auferstehung.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen

Euer Apostelhelfer in Juda – Günter Adam